

Redaktion und Expedition: Reibgasse Nr. 14.  
 Inzerate. Eine dreispaltige Harmoniette 12 D. Inzeraten Aufträge müssen im vorhinein gestellt werden.

# Bistriker Wochenchrift

Abonnementspreis mit beiden Beilagen ganzl. loco: 8 80 mit Zustellung 9.60, per Post 10, halb- und vj. der hiernach entfallende Betrag. Ohne „Dekonom“ 8.80, vj. 40, vj. 20 h weniger. 1 Jhr. 20 h

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Dekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reibgasse Nr. 14, ausgegeben.

48. Nummer.

Bistritz, den 27. November 1910.

XXXIX. Jahrgang.

### Ein Ueberblick über die dies-jährigen Erträge der Landwirtschaft in dem Bistritz-Nagoder Komitate.

Der November neigt sich seinem Ende zu und der Weihnachtsmonat mit seinem Jahreschluß steht vor der Tür. Da beginnt für den Landmann die Zeit, wo er die Bilanz oder den Rechnungsabluß über seinen Wirtschaftsbetrieb machen kann. Denn nun kennt er den Ertrag seiner Acker und Wiesen, seiner Obst- und Weingärten, seiner Zucht- und Zugviehhaltung und aller zum Landwirtschaftsbetrieb gehörigen Nutzulturen. Wenn man nun die Ernte in Körnerfrüchten überblickt, so wird man in einzelnen Gemeinden und Gegenden wohl einen guten bis sehr guten Ertrag feststellen können, aber nicht in allen Galmfrüchten. Weizen z. B. ist zwar durchwegs ziemlich gut geraten, doch war die Schüttung beim Dreschen im allgemeinen eine geringere als man erwartet hatte. Roggen, Gerste und namentlich der Hafer erreichten kaum eine Mittelernte. Mais ist ganz vorzüglich geraten, alle anderen Hackfrüchte aber, z. B. Kartoffeln lieferten quantitativ nur mittelmäßige Ernten.

Kornenjahre, wie das heurige war, sollen nach alten Erfahrungen für den Weinbau die besten sein. Was aber das heurige Jahr bei dem mäßigen Auftreten der Peronospora dem Winger und Weinbauer gebracht, reicht wenigstens qualitativ noch lange nicht an eine mittelgute Ernte. Wer das Spritzen der Reben nicht zur erforderlichen Zeit in Angriff genommen und nicht oft genug wiederholt hat, hatte saure Trauben und natürlich auch einen sauren Most, der nur zu billigen Preisen Abnehmer findet.

Was das Kometenjahr dem Obstbauer brachte, das wissen wir alle, nämlich in vielen und den meisten Fällen eine große Täuschung, indem die auf die überaus reiche Obsternte gesetzten Hoffnungen durch die Ungunst des Wetters zerstört wurden. Nicht nur bei uns, sondern in ganz Mitteleuropa trat heuer zur Zeit der Obsternte ein kaltes, regnerisches Wetter ein, das die Befruchtung und den Fruchtanfang nur in den ganz gut geschützten Lagen möglich machte. Deshalb hatten wir eine so schwache Obsternte, die zumteil durch Hagelschlag ganz erheblich beschädigt worden war.

Das oft und oft wiederkehrende und zeitweilig mehrere Tage hindurch anhaltende Regenwetter des heurigen Frühling und Sommers war dem Wachstum des Wälsch-

korns und der Futtergewächse überhaupt ganz besonders zuträglich. Die Grundbesitzer haben heuer solche Mengen von Heu, Grummet und Klee gefeicht, daß manche für zwei Jahre mit Viehfutter versehen sind, andere aber nicht wußten, wo sie ihre zwei Grummeternten ablagern sollten, da alle Scheunen und Futterböden mit Heu über und über gefüllt waren.

Von den Bodenerzeugnissen haben wir nur noch den Gemüsebau zu besprechen. Daß sämtliche Gemüse bei einem so nassen Frühling und Sommer ganz trefflich gedeihen, ist eine allbekannte Sache. In Stadt und Land war ein vollständiger Ueberfluß in den meisten Gemüsearten. Dies war und ist auch noch gegenwärtig aus dem mäßig vielen Weißkohl (Kraut) und den Wurzelgemüsen aller Arten zu erkennen, die an Wochenmärkten in unserm Plage zugeführt und zum Verkaufe ausgesetzt werden. Schon seit Jahren bildet der Gemüsebau für die unserer Stadt näher gelegenen Gemeinden einen der ersten und wichtigsten Erwerbszweige. Wenn man die Geldsummen alle zusammenzählen könnte, die Heiden-dorfer, Schönbirker, Deutsch-Budaler, Minarkner, Semendorfer, Winoauer und Wallendorfer Frauen allwöchentlich vom Bistritzer Gemüsemarkt mit nach Hause nehmen, so würde das in einem Jahre eine Summe von ungezählten Tausenden ergeben. Der Gemüsebau liefert aber keine Erträge nicht bloß vom hiesigen Plage, sondern in einem ganz beträchtlichen Grade auch durch die Ausfuhr nach Dorna-Watra und die Bukovina überhaupt. Für die Konsumenten hier und anderwärts ist es bei den enorm hohen Fleischpreisen ein besonders Glück, daß der Gemüsebau in unseren sächsischen Landgemeinden so schwunghaft betrieben wird und sich immer mehr ausbreitet. Ohne die reichliche Zufuhr von Gemüse und die verhältnismäßig niedrigen Preise derselben würde es um die Ernährung der ärmeren Volksklassen sehr kritisch stehen und die besser situierten Bewohner würden die Ausgaben für Gemüse auch nur mit angefauert süßer Miene machen, wie es gegenwärtig beim Einkauf der Kartoffeln geschieht.

Wir kommen letztlich in unserer Rundschau auf die diesjährigen Erträge der verschiedenen Landwirtschaftszweige, auf die Viehzucht und Viehhaltung zu sprechen. Auf diesem Gebiete ist durch die Einführung der Pinzgauer und teilweise Simmentaler Hornviehbrasse in mehreren Gemeinden unserer nächsten Umgebung und vieler Gemeinden des oberen Szamos-tales ein regeres Interesse und ein erfreulicher Aufschwung in der Hornviehzucht entstanden. Die rasche Entwicklung und die Früchtheit dieser Viehbrasse haben in Verbindung mit der außergewöhnlich großen Milchergiebigkeit selbst bei weniger

einstichsvollen Landeuten die Ueberzeugung hervorgerufen, daß es nützlicher und lohnender sei, eine Viehgartung zu züchten, deren Kalbinnen schon mit drei Jahren kalben und Milch liefern, als dies bei unserer inländischen weißen Viehbrasse der Fall ist. In einigen Gemeinden ist die Begeisterung für das Fleckvieh zwar seit einiger Zeit wieder im Rückgriffe begriffen, weil den Leuten das richtige Verständnis für die Pflege und Wartung dieser Viehgartung fehlt; immerhin aber steht die Züchtung dieser Viehbrasse noch vielerorts im lohnendsten Betriebe.

Durch die Gründung von Buttererzeugungsanstalten in Lechnitz und Deutsch-Budak hat sich die Milchverwertung bedeutend nutzbringender gestaltet. Es wäre zu wünschen, daß auch die Gemeinden Jaab, Kleinbistritz und Wallendorf und alle anderen Gemeinden solche lohnende Butteranstalten gründen sollen, da durch die Buttereien auch die feste und bessere Verwertung der Milch von den weißen Käsen gesichert ist.

Im Hinblick auf die bessere Milchverwertung, die sich sowohl im Einzelverkauf wie in der Massenlieferung an die Buttereien kund gibt; im Hinblick auch darauf, daß die Preise sowohl für Kälber, wie auch für Klein- und Großvieh eine bei uns geradzu unerhörte Höhe erreicht haben, läßt sich wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß die Viehzucht und Viehhaltung sich heuer bei der Unmenge von allerlei Futtermitteln für jeden Viehzüchter glänzend gelohnt hat. Der Rechnungsabluß über die Viehhaltung und Züchtung von Hornvieh kann also, wenn keine Unglücksfälle eingetreten sind, selbst für den ärmsten Landbauer nicht ungünstig ausfallen.

Auch die Pferde-, Schaf- und Ziegenzucht muß sich in Anbetracht der hohen Preise, die diese Tiergattungen den ganzen Sommer hindurch und auch gegenwärtig haben, mehr als in anderen Jahren gelohnt haben.

Den Gipfel der Rentabilität erreichte bei uns heuer die Schweinezucht. Wenn Ferkel, die im Alter von vier bis sechs Wochen stehen, mit 20 Kronen, 2-3 Monat alte Ferkel mit 25-30 Kronen, halbjährige mit 50-60 Kronen verkauft werden, da soll man nichts anderes als Schweinezüchter werden. Es ist gar keine Uebertreibung, wenn behauptet und gesagt wird, daß die Schweine das ganze Jahr hindurch den doppelten Preis gekostet haben. Wer im Sommer ein halbwegs ausgewachsenes Schwein zur Mastung einkaufte, mußte 70-80 Kronen ausgeben.

Es bleibt bei unserer Betrachtung noch übrig die Bienen- und Geflügelzucht. Aus der Bienenzucht wird heuer kaum jemand einen erklecklichen Nutzen gezogen haben, da die vielen

### FEUILLETON.

#### Ikaros.

Skizze zum zweihundertsten Geburtstag Friedemann Bach's, den 22. November.  
 Von E. Gerhard.  
 (Nachdruck verboten.)

„Meine Herren, der alte Bach ist angekommen!“ Mit tönender Stimme rief es der König Friedrich II. von Preußen seinen Kammermusikern zu, seine blauen Augen bligten vor Freude. Eiligst legte er die geliebte Flöte fort und befahl, den greisen Meister und seinen Sohn sofort nach Sanssouci einzuladen. Auch in Reifkleidern seien ihm die Herren willkommen. Erregt standen die Künstler umher, dem bedeutsamen Augenblick entgegengehend; nur die schöne Sängerin Astrua schürzte spöttisch die Lippen und flüsternde dem Kammerherrn von Salzwedel zu: „Dio, welch' ein Aufheben um einen Kirchenkomponisten! Wenn er noch zündende Opernmusik geschrieben hätte!“

„Für Ihre Nachgallenstimme, nicht wahr, schönste Diva? Dann wäre er auch Ihnen willkommen!“ „Wie jeder, der zur Erhöhung meines Ruhmes beitragen würde. Doch still, die Pforten öffnen sich, der König unter den Musikern naht!“

„Doch auch ihr Spöttermund verstummte beim Anblick des ehrwürdigen Greises, dem hohe Bedeutung und tiefe Frömmigkeit aus den Augen leuchtete.“

Herzlich begrüßte ihn der König und sprach ihm seine Bewunderung über seine „Hohe Messe“ aus, die er vor kurzem zum ersten Male gehört. Dann führte er ihn durch seine Salons und ließ ihn seine sieben Silbermann'schen Flügel

probieren, frei auf ihnen phantasieren. Ja, er selbst stellte ihm ein Thema, das der berühmte Gast bewundernswürdig durchführte.

Entzückt lauschten alle und wandten keinen Blick von dem tief in Andacht versunkenen Meister.

Nur die Astrua ließ ihre Augen umherschweifen. Pöhllich zuckte sie zusammen. Sie war dem Blick eines andern Augenpaars begegnet, dunkel und lodern, wie das ihre. Heiße Bewunderung ließ es wie Sonnenstrahlen.

Wer war der hochgewachsene, schlank Mann, der jetzt ohne Scheu, in freier, stolzer Haltung vor dem Könige stand und dessen Fragen beantwortete?

Doch sie traute sich nicht nach ihm zu erkundigen, denn Se. Majestät befaß seinen Musikern, dem greisen Gast zu Ehren einige Stücke aus Gnauns neuer Oper: „Cinna“ vorzutragen.

Die Instrumente wurden gestimmt, die Noten verteilt, mächtig setzte der Chor ein. Ein Solo der Astrua löst ihn ab. Wie eine Glocke erklang ihr voller Sopran in getragenen Tönen, wie silberne Sturzbäche tönten ihre perlenden Koloraturen.

Während sie sang, fühlte sie den Blick jener dunkeln Männeraugen unablässig auf sich ruhen; als der letzte Ton ihrer Arie verhallt war, trat der Fremde zu ihr.

„Sie haben eine herrliche, trefflich geschulte Stimme, Signora Astrua, doch eines fehlt noch Ihrem Gesange.“ „Haha, ich wäre begierig, es zu vernehmen!“ stieß die Gefragte ärgerlich heraus.

„Die Seele“, flüsterte er eindringlich. „Sie haben noch nie geliebt — vielleicht kleine Gefühle verzettelt. Doch nur eine große Liebe, ob glücklich oder unglücklich, kann Ihrer Kunst die Weihe geben.“

„Wer sind Sie, der ein so kühnes Urteil fällt?“ „Ich bin Friedemann Bach.“

„Was sagt mir dieser Name?“ rief sie verächtlich.

„Der Sohn Sebastian Bach's.“ „Und sonst noch?“ spöttelte sie. „Das werden Sie morgen erkennen. Ich werde auf Seiner Majestät Befehl in der Heiligengeistkirche spielen. Sie werden mich hören und — Achtung vor mir gewinnen.“ Er verneigte sich mit dem Anstande eines Fürsten und verließ sie.

„Sie haben sich hier einen seltsamen Verehrer erworben, Signora Astrua“, höhnte der Graf. „Er schien Sie zu tadeln und verzehrte Sie doch fast mit seinen Blicken. Und Sie — beachten es allzusehr!“

„Ein kleines Spiel mit dem Feuer ist amüsant.“ „Ich warne Sie, spielen Sie nicht mit Friedemann Bach. Er ward wahnsinnig, als man ihn von seiner ersten Liebe trennte, einem hochgeborenen Fräulein, der Tochter des Ministers von Brühl.“

„Ach!“ — Es war nur ein Laut, aber in ihm lag viel. Mit einem Schlage hatte der fremde Musiker an Interesse für sie gewonnen. Wer so lieben konnte, war es wert, daß sie ihm — das Paradies zeigte, um es wieder zu verschließen.

„Sie haben Böses vor“, sagte der Graf, der sie beobachtete.

„Man muß nicht allzu klug sein wollen, bester Graf.“

„Adagio! A airiderci!“ — Am folgenden Tage war die Heiligengeistkirche in Potsdam bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Hof, die gesamte Aristokratie war erschienen, um den Altmeister, den der König so hoch ehrete, spielen zu hören.

Bach setzte sich an die Orgel und neigte das Haupt. Dann begann er zu spielen. Groß und mächtig, feierlich, wie ein aus tiefstem Herzen flammendes Gebet klang sein Spiel. Auch die kühnsten fühlten sich bewegt, des Königs Augen feuchteteten sich.

Nach kurzer Pause nahm Friedemann Bach den Platz

Abonnements- und Inzerationsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

Regengüsse zur Zeit der Haupttracht den Honigseim aus den honigreichen Blüten weggepült hatten und der nachträglich eingesammelte Honig kaum zur Fütterung und Großzucht der Brut hinreichte.

Ein Kleinwirtschafter, der in der Regel 50 Stöcke auswintert, erzählt, er habe im heurigen September einen alten Stock schlachten müssen, die Schwärme hätten durchwegs keinen Honig gehabt. Ähnlich wie diesem wird es auch anderen Bienenzüchtern ergangen sein.

Daß die Geflügelzucht bei den doppelhohen Preisen der Hühner, Enten, Gänse und Truthühner und den Großstadtpreisen der Eier nicht auch einen Nutzen abwerfen sollte, ist nicht glaublich.

Als Schlußfolgerung ergibt sich aus den vorausgeschickten Ausführungen, die in keiner Weise übertrieben sind, daß das zur Neige gehende Jahr 1910 für die Landwirtschaft im Wittriger-Masfoder Komitate ein günstiges gewesen ist.

Erdgase in Siebenbürgen.

(Dem Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt entnommen. Die Red.)

(—10—) Große Entdeckungen sind selten das Werk zielbewußt fortschreitender wissenschaftlicher Forschung, oft und oft wiederholt sich auf allen möglichen Gebieten der Wissenschaft und Technik, der Industrie, des Bergbaues, der Landwirtschaft usw., daß ein zur Begründung einer bestimmten Idee, im Suchen nach einem bestimmten Ergebnis eingeschlagener Weg zu Entdeckungen führt, die mit dem verfolgten Zweck zwar nichts zu tun haben, in sich jedoch bedeutende Erfolge darstellen.

Es gilt seit langem als sicher, daß bei dem großen Reichtum Siebenbürgens an Kalisalz die nicht minder wichtigen Kalisalze hier ebenfalls zu finden sein müssen. Die Wichtigkeit dieser Salze, für die bisher Deutschland ein durch die Natur gegebenes Monopol besitzt, besteht in ihrer vielseitigen Verwendung in der Landwirtschaft und Industrie. Die Kalisalze bilden die vorzügliche Nahrung der Pflanzen, worauf sich ihre Wirkung als ausgezeichnetes Düngemittel von selbst ergibt. Verbindungen der Kalisalze mit anderen Chemikalien sind der Glas-, Seifen- und Zündholzindustrie usw. vollkommen unentbehrlich, wie sehr, beweist der deutsche Kalibergbau, der heute jährlich 50 Millionen Meterzentner Kalisalze im Werte von 100 Millionen M. fördert.

fägewerke, ja der Schall dringt bei etwas dunstiger Witterung, dem Rauschen eines fernen Wasserfalles ähnlich, 8 bis 10 Kilometer weit.

Die Entdeckung machte in allen interessierten Kreisen natürlich große Sensation. Der Finanzminister entsandte eine Kommission an Ort und Stelle, die unter anderem auch die Menge des ausströmenden Gases zu messen, und dessen chemische Zusammensetzung zu prüfen hatte.

Die erste Sorge der beteiligten Kreise war natürlich, das Bohrloch zu schließen, damit das wertvolle Gas nicht unbenutzt in das Luftmeer verpufft.

Erst am 23. Juni des laufenden Jahres gediehen die diesbezüglichen Arbeiten soweit, daß das Rohr der Bohrung geschlossen werden konnte. Das furchtbare Dröhnen hörte momentan auf, einige Augenblicke herrschte geisterhafte Stille. — Bald jedoch vernahmten die Teilnehmer des Versuches ein unterirdisches Rollen, vorerst 38 Meter vom Bohrloch entfernt, jenseits des Bahndammes, brachen kleine Gasquellen auf, jeder Mantelwurfshügel, jedes Regenwurm- und Maulloch der nächsten Wiesen verwandelte sich in einen Miniaturvulkan, der Erde und Schlamm in meterhohen Säulen aufwarf.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute Sonntag, den 27. November l. J., predigt in der ev. Stadtpfarrkirche im Hauptgottesdienst Professor Dr. Thomas Frühm. Am Mittwoch hat Stadtprediger Wilhelm Urz.

Sinfoniekonzert unseres Hausregimentes (Sonabend, den 19. d. M.). Der ganze erste Teil dieses vornehmen unserer Konzerte diente gleichsam zur Vorbereitung der Beethovenischen Pastoralisinfonie, die Ouvertüre nicht leise, unmerklich sich einschleichend ins Gemüt, sondern mit entschiedenem Griff gefangennehmend. Ein leidenschaftlicher Kampf spricht sich in dieser Schöpfung Richard Wagners aus.

seines Vaters ein. Da rauschte es aus den Lasten auf, hinreißend, gewaltig, alle Empfindungen aufwühlend, ein Spiel von wunderbarem Schwung und leidenschaftlicher Glut. Wie ein Aufatmen ging es durch die Versammelten als er endete, wie eine Erlösung aus schwerem Banne empfanden sie das Nachhallen dieser stürmenden Musik.

Der König neigte sich dem Hofkomponisteur Graun zu und murmelte: „Cet homme est un génie, mais de l'enfer.“

Friedemanns Augen suchten nur die Astrua. Da kam sie mit schnellen Schritten auf ihn zu und sagte mit kaltem Lächeln:

„Sie spielen schön, — doch ohne Maß. Es wird Sie verderben.“ Er ward totenbläß, dann aber glitt ein Lächeln um seine Lippen.

„Danke für die gnädige Strafe!“ erwiderte er. Trotz der Heiligkeit des Ortes lachte sie hell auf und ließ ihn stehen.

„Sorgen Eure Majestät für meinen Sohn!“ bat zu gleicher Zeit mit bebender Stimme der alte Thomaskantor. „Er ist hochbegabt, doch sein Charakter flößt mir Sorge ein. Einmal schon war er nahe am Untergang — geben Sie ihm Sonne, Majestät!“

Der Abend brach an. Im Toilettenzimmer der Astrua brannten alle Kerzen, sie stand im goldgelben Seidenkleide vor dem Spiegel und legte eine Perlenkette um den blendenden Nacken, als an der Glocke stürmisch geläutet wurde. An dem vergänglich abwehrenden Diener vorüber herrat Friedemann Bach das düsterfüllte Zimmer. Er sah nicht seine Pracht, nur die herrliche Gestalt im schimmernden Kleide, das stolze Antlitz unter dem mächtigen Haar. Doch zürnend war es ihm zugewandt.

„Was wollen Sie?“ herrschte sie ihn an. „Ich bete die Schönheit an“, murmelte er wie trunken, kniete nieder und küßte den Saum ihres Kleides.

„Männlicher Mann!“ tadelte sie, doch wie Girren klang ihre Stimme. „Stehen Sie auf. Was begehren Sie?“

„Sie selbst, Astrua! Seit ich Sie sah, lodert ein Feuer in mir, ich liebe Sie!“

„Mehr — als die andere dort in Dresden?“

Er erblaßte, aber fest erwiderte er: „Sie ist vergessen. Ihnen will ich dienen mit allem, was ich bin und kann, meine Lieder sollen Sie besingen. Nur liebe mich wieder, werde mein Weib!“

Sie lächelte betörend, sinnverwirrend.

„Schon viele liebten die Astrua, doch sie zu gewinnen ist nicht leicht. Ich bin ehrgeizig, ich will höchsten Ruhm, höchstes Glück. Der Mann, dem ich mich schenke, muß etwas Großes sein oder leisten, sein Name und damit der meine muß über den Erdball klingen. Kann Friedemann Bach solches wahr machen, dann bin ich sein!“

Glühende Liebe überließ ihn. „Ich kann's, ich will's! Ein Werk werde ich schaffen, das dich und mich unsterblich macht, zur Sonne will ich fliegen!“

„Du aber, Geliebte, reichst mir dann den Siegespreis!“

„Zwungen von meinem Feuer, nickte sie Gewährung, da umring er sie und küßte sie heiß.“

„Genug, genug, du Wilder!“ sagte sie endlich. „Ich muß zum Ball beim Grafen Wartensleben.“

„Und ich nach Halle, wohin königliche Gnade mich zum Oberorganisten an der Marienkirche berufen. Leb' wohl, du Geliebte, bald hörst du von mir!“

werke sind klare Ströme. Wer daraus getrunken hat, wird die Sehnsucht danach nimmer los. Auch für Konzertprogramme gilt es, daß Gegenfälliges angenehm zerstreut wird, Unzusammenhängendes abtöft, Einheitsliches klärt, erhebt, beglückt. Die einheitsliche Programmumstellung dieses Abends war in ihrer Zusammenstellung einwandfrei, in der Durchführung das Beste, das Wittrig zu bieten vermag.

Wintervorlesung. Wie alljährlich, veranstaltet der hiesige „Verein zur Förderung des Frauenwerbes“ auch heuer eine Reihe von populärwissenschaftlichen Vorlesungen. Als erster sprach am 21. d. M. Herr Pfarrer Predt aus Waltersdorf. Wie alle seine bisherigen Vorträge, so war auch dieser, „Die Wunder der lebendigen Substanz“, dazu bestimmt, das Verständnis der Natur in weitere Kreise zu tragen. Der Vortrag stand inhaltlich, künstlerisch und sittlich auf der Höhe. Die Einzelbestandteile des tierischen und pflanzlichen Körpers wurden darin ihrer chemischen und anatomischen Zusammensetzung und ihrer Lebensartigkeit nach behandelt, ein gewaltiger Stoff für eine Stunde in der getroffenen Anordnung, aber gut bewältigt und durch anschauliche Vergleiche verständlich gemacht. Auch eine geschichtliche Uebersicht über die Richtungen, in denen eine Aufdeckung der Endursache aller Lebens-tätigkeiten angebahnt wurde, gab der Vortragende. Das soziale Moment, das in der Arbeitsteilung der Körperzellen und in der gegenseitigen Beeinflussung der Organe aller Lebewesen zutage tritt, wurde warm hervorgehoben. Die zahlreich versammelten Zuhörer dankten lebhaft für ihre fast mißbelohene Einführung in die feinsten Vorgänge des physischen Lebens.

Einladung. Der Wittriger-Masfoder Komitats-Wohltätigkeits-Frauenverein veranstaltet Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. Dezember im großen Saale des Gewerbevereins unter dem Protektorate der Herren Obergespan Eugen v. Fejervary, Vizegespan Gottfried v. Lani, Ministerialrat und Fortdirektor Alexius Laimner, k. u. k. Oberst Richard Mayer, k. u. k. Oberstleutnant Tibor Böros, k. Gerichtshofpräsident Domokos v. Kendeffy, k. Rat und Finanzdirektor Alajos Kemény, Bürgermeister Franz Schreiber, Komitatsphysikus Friedrich Nussbacher und Großkaufmann Eduard Koflich zugunsten des Vereins einen mit Programm verbundenen Weihnachtsbazar und gemeinsames Nachtmahl. Zu diesen Wohltätigkeitsabenden wird das hochgeehrte Publikum höflich eingeladen. Eintritt einer Person 1 Krone, Schülerkarten 50 Heller. Beginn der beiden Unterhaltungen 5 Uhr nachmittags. Der Koupon für Speisen und Getränke ist bei der Kassa zu lösen. Das Programm wird vor Beginn der Vorstellungen verteilt werden. Die Damen werden erbeten, an beiden Abenden in einfacher, häuslicher Sommertoilette zu erscheinen. Das Arrangementskomitee.

Das Wittriger Musikkfränzchen veranstaltet Sonnabend, den 3. Dezember l. J., im großen Saale des Gewerbevereins bei gedeckten und nummerierten Tischen unter der Leitung seines Dirigenten Michael Krauß ein großes Konzert (Salonorchester) mit folgendem Programm: 1. Mein Oesterreich, Marsch von Preis. 2. Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart. 3. „Dispositionen“, Walzer von J. Bigner. 4. a) „Liebchen träum“, b) „Leber-selig“, zwei Streichquintette mit Cello solo von Komzak. 5. „Wiener Volksmusik“, Potpourri von Komzak. 6. „Kronungs-marsch“ aus der Oper „Der Prophet“ von C. Meyerbeer. 7. „Gezwitscher zweier Amseln“, Konzertvolka für 2 Flöten mit Orchesterbegleitung. 8. „Torpedogalopp“ von D. Schind-lauer. Eintrittspreis R. 1.40, Unterzügliche Mitglieder frei. Beginn punkt 8 Uhr abends. Der Kartenverkauf findet von Donnerstag, den 1. Dezember ab bei Kollmann & Kereffes statt, sowie abends an der Kasse. Zum Schlusse Tanzunter-haltung. Die Tanzmusik besorgt die k. u. k. Militärkapelle.

Prämierung einer Siebenbürgerin. Unter dieser Epigramme bringt das „Sieb. D. Tageblatt“ folgende sehr erfreuliche Nachricht: „Die Großloge des internationalen Guttemplerordens in Hamburg hatte ein Preisaus schreiben für das beste Theaterstück mit antialkoholischer Tendenz er-lassen. Bei der vor einigen Tagen erfolgten Preisverteilung wurde der erste Preis für das beste Stück dem Fräulein He-lene Wachner in Wittrig zugesprochen. Den zweiten Preis er-bielt der auch in Siebenbürgen bekannte Pastor Wolffs in Osnabrück.“ Wir freuen uns, daß es dem Fräulein Helene Wachner gelungen ist, als Siegerin aus diesem Wettbewerb hervorzugehen und gratulieren zu diesem hocherfreulichen Er-folge.

Abend d. Komitats-Wohltätigkeits-Frauenvereins. Der vom Komitatsfrauenverein zu veranstaltende Weihnachtsbazar und gemeinsame Nachtmahl werden in allem den Stempel der Einfachheit an sich tragen. Ziel des Frauenvereins ist Verbreitung der Einfachheit und Unterstützung der Armen. Es würde demnach eigentümlich ausfallen, wenn man dieses Ziel in Samt und Seide erreichen sollte. Wie wir hören, gibt sich das Arrangementskomitee die größte Mühe zur Durchführung der Einfachheit und die Damen werden alle häuslich gekleidet mit Schürze erscheinen. An den Ver-anstaltungen werden auch zwei Künstler vom Klausenburger Nationaltheater mitwirken, weiters einige Herrschaften aus Des. Auf diese in jeder Beziehung vielversprechenden Abende machen wir unsere Leser schon im vorhinein aufmerksam.

Der Winter hat in der Nacht vom 20. zum 21. November seine Visitenkarte mit einem dichten Schneefall ab-gegeben und wer einen Pelz hat, kann jetzt damit sich auf die Straße wagen, ohne bei seinen Mitmenschen ein ironisches Lächeln hervorzurufen. Bis zum 18. November hat eine milde Witterung geherrscht, wenn auch in hoch und freigelegenen Gegenden unseres Geländes zeitweilig schon eine recht anstän-dige Kälte herrschte und frühmorgens auf stillstehenden Ge-wässern und Tümpeln Eissbildungen beobachtet werden konnten. Infolge des dichten Schneefalles vom 21. bis 23. November hat unsere Landschaft plötzlich ein ganz winterliches Gepräge angenommen. Wenn's nur von Dauer wäre und ein recht tüchtiger Winter käme, der die Witterungsverhältnisse wieder in einen normalen Gang brächte.

Schluss folgt.

Der nächste Frauenabend findet Donnerstag, den 1. Dezember, mit musikalisch-deklamatorischem Programm statt, wozu an alle Freundinnen dieser Veranstaltung die höflichste Einladung ergeht.

Spende. Frau Magne Szekely spendete dem 2. Bezirke der städtischen Armenpflege, in welchem sie auch als Pflegerin tätig ist, einen Teil des ihr zugesprochenen 1. Preises für Fensterputzwerk mit Blumen im Betrage von 20 K zu wohlthätigen Zwecken, wofür ihr auch auf diesem Wege der herzlichste Dank gesagt wird.

Unser am letzten Mittwoch stattgefundene Katharinenjahrmarkt war infolge des durch die Maul- und Klauenseuche notwendig gewordenen Ausfalles des Viehmarktes und des gräßlichen Schneesturmes, der am Vor- und Hauptjahrmarkt herrschte, in allen Beziehungen des Verkehrs und Warenabfluges belanglos. Zu bedauern waren die aus Sachlichkeitswegen und anderwärts erschienenen Gewerbetreibenden, da sie bei dem äußerst schwachen Jahrmarktbesuche kaum soviel gelöst haben als sie an Fuhrlohn gezahlt haben werden.

Der dritte landwirtschaftliche Sprechabend findet am Abend des 30. November statt. Herr Obstbautechniker Hans Wolfson soll einen Vortrag über die besten und zum Anbau empfehlenswerthen Kernobstsorten halten, zu welchem die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Jagdbeute. Sonnabend nachmittag, etwa 4 Uhr, erlegte der kenneker Gutsbesitzer Alois Kestner in den Romandubacher und Waltersdorfer Gebirgswaldungen einen nahezu 2 Meter langen, 220 Kilo schweren Schwarzbären, den ihm seine Jagdhunde ausfindig gemacht und zugerufen hatten. Damit wäre der fünfte Bär in der heurigen Herbstjagdzeit in unserer Umgebung erlegt worden.

Todesfall. Die Familie des k. u. k. Majors Karl Breßtrofky hat ein trauriges Geschick ereilt. Nach längerem, schweren Leiden verschied Gg., der älteste Sohn desselben, der im Alter von 16 Jahren stand. Unter zahlreichem Leidbegleite wurde der Entschlafene Freitag, den 25. November, auf dem evangelischen Friedhofe A. B. beigesetzt.

Gut Blei! Sonntag, den 27. November l. J., 3 Uhr nachmittag, beginnt in den Souterrainlokalitäten des Gewerbevereins das diesjährige Winterfischen des Wiener bürgerlichen Schützenvereins, wird jeden Sonn- und Feiertag fortgesetzt, und alle Schützenbrüder und Freunde dieses schönen Sportes hienit freundlichst eingeladen. Die Lokale werden gut geheizt. Gut Blei!

Die Zuführung einer elektrischen Kraft im Zwecke der elektrischen Beleuchtung unserer Stadt steht in Aussicht. Herr Obergespan Eugen v. Fejervary ist in der abgelaufenen Woche mit dem Bürgermeister Franz Schreiber in dem in Szent-Venedek bei Des eingerichteten Elektrizitätswerk gewesen und haben die Beleuchtungsfrage mit dem Direktor des Werkes eingehend besprochen. Die Zuführung des erforderlichen Elektrizitätsstromes nach Bistritz soll in denselben Grade wie nach Szamosújvár und Des zu annehmbaren Bedingungen möglich sein. Der Elektrizitätswerksleiter soll demnächst nach Bistritz kommen und im Gewerbevereinslokalen einen Vortrag über verschiedene Verwertung der Elektrizität halten.

An Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Prinz Ludwig“ befindet sich augenblicklich der deutsche Kronprinz mit seiner Gemahlin auf der Fahrt nach dem fernen Osten. Die rapide Entwicklung, welche Japan und China in den letzten Jahren genommen haben, ist nicht nur vom politischen Gesichtspunkte aus für Deutschland von der allergrößten Wichtigkeit, sondern berührt auch Deutschlands Handel und Industrie in ganz bedeutendem Maße. Es ist deshalb von größter Tragweite, daß der deutsche Kronprinz aus eigener Anschauung diese Länder kennen lernt und persönlich Fühlung nimmt mit den deutschen Konsuln, den Botschaftern des Handels, den Vertretern der deutschen Schifffahrt, welche in den verschiedenen von ihm besuchten Plätzen wirken. Jedenfalls wird der Kronprinz später in der Lage sein, die Verhältnisse im Osten ganz anders zu beurteilen, als es nur vom grünen Tisch aus, ohne jemals die Verhältnisse durch eigene Anschauung kennen gelernt zu haben, möglich sein würde. Das erste Ziel ist die Insel Ceylon, bis dorthin begleitet die Kronprinzessin ihren Gemahl und ist ein dreiwöchentlicher Aufenthalt auf dieser lieblichen Insel — einem wahren Juwel in der Krone Englands — vorgesehen. Der Flächeninhalt ist nur klein, kaum so groß wie Holland und Belgien zusammen, und dennoch ist das Land überreich an Produkten aller Art: Kofosnuß, Kofosnußöl, Zimmet, Kardamon, Kopa, Graphit, Kakao, Gummi werden alljährlich in enormen Quantitäten gewonnen und nach allen Ländern der Welt exportiert. Was aber jedem Besucher der Insel hauptsächlich ins Auge fällt, was der ganzen Landschaft das Gepräge gibt, das ist der immergrüne Teestrauch, mit welchem die Gebirgsabhänge bis zu 6000 Fuß hinauf besetzt sind und welcher der ganzen Szenerie ein so überaus erfrischendes Kolorit verleiht. Das Produkt — der Ceylonteer selbst — ist es wohl hauptsächlich, welches diese Insel in der ganzen Welt berühmt gemacht hat. Der Gesamtexport beträgt jährlich 150 Millionen Pfund. Erst seitdem Ceylon im Jahre 1815 definitiv dem englischen Weltreich angegliedert wurde, sind die reichen Schätze des Landes erschlossen worden. Sorgfältig gepflegte Straßen durchziehen die Insel bis in die Reservate der Ureinwohner — der Reddabs. Vorzügliche Bahnen mit Schlaf- und Speisewagen verbinden die Hauptplätze des Landes mit dem Hafen Colombo, in welchem die Dampfer fast aller Kulturvölker auf ihren Fahrten nach Ostasien anlaufen. Das ganze Bild, welches dem Kronprinzen hier vor Augen geführt wird, dürfte ihm so recht in anschaulicher Form den Wert einer gut geleiteten Kolonie zeigen.

Verdrieß deine Augen nicht! In den Uebergangszeiten zwischen Sommer und Winter findet man oft nicht das richtige Maß für die Beleuchtung. Es wird morgens so spät hell, und dafür abends so früh dunkel. Soll man nun beim Frühstück schon künstliches Licht anwenden, und soll man schon

am Nachmittage wieder das Sonnenlicht für unzureichend erklären? Das tut man ungern. Gerade die Kosten für die Beleuchtung trägt wohl niemand ohne ein gewisses Murren. In den dunklen Monaten hält die Erinnerung zu sehr an den sonnigen Sommertagen fest, und wir empfinden es bitter, daß uns die Sonne in den winterlichen Zeiten so spärliches Licht sendet. — Man muß aber stets bedenken, daß man sich bei schlechter Beleuchtung leicht die Augen verderben kann, und daß hier Sparsamkeit recht schlecht angebracht ist. An sich leiden die Augen in einem schwach beleuchteten Raume keineswegs. Wer ein gemütliches Dämmerstündchen liebt, braucht nicht zu befürchten, daß der edle Sinn des Gesichtes geschwächt wird. Das geschieht aber, wenn man bei mangelhaftem Lichte genötigt ist, deutlich zu sehen. Es ist immer schädlich, wenn man die Augen stark anstrengen muß. Die Vorgänge, welche dabei auftreten, sind ziemlich verwickelter Natur. Die Kenntnis dieser ist praktisch aber gar nicht notwendig. Jeder kann wohl selbst beurteilen, ob er sich beim Sehen besonders bemühen muß. Und dann soll er daran denken, daß seine Augen durch Anstrengung leiden können. Also: arbeite nicht in einem Raume, welcher zu dunkel ist! — Noch auf einen speziellen Punkt sei hingewiesen. Für Handarbeiter und dergleichen genügt kaum das Licht, welches von hoch hängenden Beleuchtungskörpern ausgeht. Auch ein strahlender Kronleuchter reicht nicht aus. Hier wird eine Tischlampe notwendig sein, mag nun Petroleum oder Gas oder Elektrizität das Licht spenden.

Um Truthühner fett zu machen, genügt es, sie zwei oder drei Wochen auf einem Hof eingeschlossen zu halten. Man füttert sie mit feuchter Kleie, gekochten Kartoffeln und Mais. Hierbei muß man vermeiden, ihnen Delfischen zu geben, weil der Delgeruch sich dem Fleische der Vögel mitteilt. Gekochter oder roher ranziger Käse ist für sie eine vortreffliche Nahrung, ebenso Mohrrüben, verdorbene Früchte, die sie wie Nüsse verschlingen. Merkwürdig ist, daß die jungen Truthühner die Nüsse nicht lieben, obgleich diejenigen, welche sie gern fressen, am leichtesten fett werden. Et hat man die Erfahrung gemacht, daß sie die Nüsse erst mit Mistrauen annehmen, sie nachher aber gierig aufsuchen, sobald sie den Geschmack kennen gelernt haben. Die Früchte weichen sich, so hart auch ihre Schale sein mag, in dem Kropfe schnell auf, so daß sie nach 15 bis 20 Minuten vollständig verdaut sind.

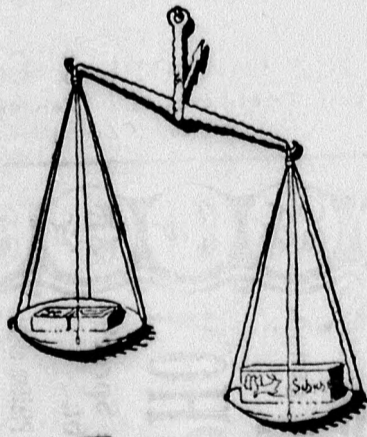
Haben Sie Schmerzen? Rheuma, Gicht, Reizen, Kopfschmerz, Zahnschmerzen? Haben Sie sich durch Lurzig, Erkältung was zugezogen? Versuchen Sie doch den schmerzstillenden, heilenden, stärkenden Feller's „Eisflüssigkeit“. Der ist wirklich gut! Das ist nicht bloß Reklame! Probeduzend 5 K franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica, Zentrale Nr. 123 (Ugramer Komitat).

Eingesendet.\*

An E. Penzler in Deutsch-Budapest. Als Antwort zu seiner Notiz in der „Bistritzer Wochenchrift“ vom 20. November: „Das sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen Wespen nagen“, „und durch nichts charakterisiert sich der Wemich besser, als durch sein Urteil über andere“. Die Angelegenheit wird vor einem andern Forum zur Austragung gelangen.

Johann Richard Höchsmann, Lehrer.

\* Für Form und Inhalt nicht verantwortlich. Die Red.



Auf Güte Preis und Gewicht

Ist beim Einkaufe und Vergleiche von Seife zu achten. Keine Seife der Welt erreicht

Schicht-Seife

In allen ihren guten Eigenschaften. Reinheit, Waschkraft, Milde und Billigkeit.

Eichenholzverkauf.

Martin Alexi und Genossen aus Petersdorf verkaufen aus dem von der Gemeinde Oberneudorf gekauften und auf Oberneudorfer Gatter, ganz nahe der Bizinalstraße gelegenen Eichwald, etwa 1294 Eichenstämme am 1. und 2. Dezember l. J. stammweise an Ort und Stelle im öffentlichen Licitationswege.

Die Eichenstämme haben einen Durchmesser von 24—32 cm in Brusthöhe.

Der Kaufpreis für die einzelnen Stämme ist von den Erthebern sofort bar zu bezahlen.

Kauflustige werden zu dieser Licitations eingeladen.

Petersdorf, am 23. November 1910.

Martin Alexi und Genossen.

Szám 2601/1910. kih.

Arverési hirdetmény.

Csempészetből kifolyólag elkobzott két drb. 3 1/2 éves piros-tarka ökör és 2 darab másfél éves piros-tarka bika f évi november hó 29-én d. e. 11 órakor Nagyilva község község-házánál megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőknek elfognak adatni.

A kérdéses állatok csakis levágás céljára adatnak el, miért is az illető vevő azokat tovább nem adhatja és záros határidőn belül az állatokat levágtatni köteles.

Óradna, 1910. évi november hó 19-én.

Az óradnai járás főszolgabirájától.

Hozsda György s. k., főszolgabíró.

Szám: 3246/1910. közíg.

Pályázati hirdetmény.

Besztercze-Naszód vármegye besenyői járáshoz tartozó nagysajói községi jegyzői állás elhalálzás folytán megüresedvén, arra ezennel pályázatot hirdetek.

Felhívom pályázni öhajtókat, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. § és illetve az 1900. évi XX. t.-cz. 2. szakaszában körülírt képesítésüket, eddigi alkalmaztatásukat és nyelvismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket hozzám f. évi december hó 16-ig nyújtsák be.

- Törzsfizetés a községtől 800 kor.
Allami fizeteskiegészítés 800 kor.
Irnoktartási átalány 480 kor.
Lakbér 168 hor.
Utátalány 200 kor.
Irodaátalány 40 kor.

A választás napja később fog kitűzteni.

Besztercze, 1910. évi november hó 8 án.

A besenyői járás főszolgabirája.

Schmidt Árpád, t. főszolgabíró.

Valerie Kirchner

Wien III. Landstr., Hauptstr. 5/T



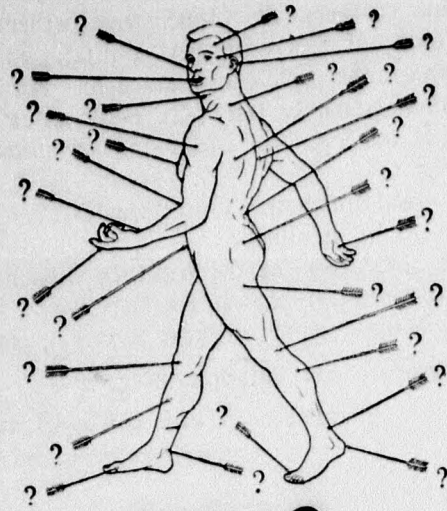
Familienapparate von 25—100 K
Echte Markenapparate 60—400 K
Plattentausch von 20 Heller an.

224 Geschäftsbestand 12 Jahre. 1—6

Altrenommiertes reelles Grammophonhaus
billig und reell, ohne marktschreiende Insertion.



# Schmerzt Sie



## was?

So benutzen Sie Fellers Elsafluid und Fellers Elsapillen vom Hofapotheker E. V. Feller in Stubica, Zentrale Nr. 123 (Agramer Komitat).

I. Fellers ausgezeichnetes „Elsafluid“, welches, wie wir uns selbst überzeugt haben, schmerzstillend, heilend, Schwäche behebend wirkt, heilt Gicht, Rheuma, Nervosität, Seitenstechen, Gliederreissen, Influenza, Kopf-, Zahn- und Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Lähmung, Augenschwäche, Migräne, befreit von vielen hier nicht erwähnten Krankheiten. Fellers Elsafluid wird auch gegen Heiserkeit, Schnupfen, Brust- und Halsschmerzen, durch Luftzug, Erkältung zugezogene Krankheiten mit Erfolg benutzt. Echt nur, wenn jede Flasche den Namen „Feller“ trägt. 12 kleine, 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen franko 5 Kronen.

II. Wir wollen Ihnen auch sagen, dass Tausende Leute gegen Magenleiden, Krämpfe, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Brechreiz, Uebelkeiten, Aufstossen, Blähungen, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden u. gegen allerlei Verdauungsstörungen mit sicherem Heilerfolge benutzen Fellers abführende Rhabarber-Elsapillen. 6 Schachteln franko 4 Kronen.

Man hüte sich aber vor Nachahmungen und adressiere deutlich an 182 9-25

E. V. Feller Hofapotheker in Stubica Zentrale Nr. 123 (Agramer Komitat).

# Nach den Masern



Ist es die Hauptsache, die Kräfte recht rasch wieder in die Höhe zu bringen und damit gefährlichen Komplikationen vorzubeugen. Scotts Emulsion ist für diesen Zweck der Mutter bester Freund. Scotts Emulsion besteht zur Hauptsache aus den reinsten und besten, wirksamsten Norweger Lebertran und ist trotzdem durchaus schmackhaft, leichter verdaulich und ganz wesentlich wirksamer als der gewöhnliche Lebertran.

## Scotts Emulsion

Nur echt mit dieser Marke — dem Fische — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Ist ein zuverlässiges, sicheres, und vorzügliches Kräftigungsmittel, das sicherlich auch Ihnen Erfolg bringen wird!

Preis der Originalflasche 2 K 50 h

In allen Apotheken käuflich. 205 (1-2)

# Spediteur J. D. Klein

129 20-26

in Budapest

empfehlte feinen Sammelwagen-Verkehr.

Schutzmarke: „Anker“

## Liniment. Capsici comp.,

Erlass für

## Anker-Pain-Expeller

Ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Entreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Minderverwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichters** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Törst, Apotheker in Budapest.**

**Dr. Nichters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.**



# SAMUM

## Zigarettenpapier

verbrennt ganz ohne Asche.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

# Peru Tannin Wasser

127 (4-6)

ein wirkliches

# Haarpflegemittel

Die Tochter des Erfinders: von überraschender Wirkung, ärztlich empfohlen



Erhältlich:

fett: für sprödes Haar, trocken: für fettes Haar, halbe Flasche K 2.50, ganze Flasche K 5.—, in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

Generaldepot

für Oesterreich-Ungarn:

Vertriebsgesellschaft

Prof. Dr. Schleich-

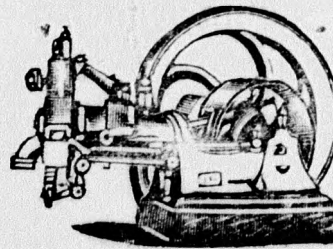
scher Präparate

G. m. b. H.

Wien, X. Gudrunstrasse Nr. 150.

# Dresdner Motorenfabrik A.G.

Deutschlands älteste und grösste Motorenfabrik



liefert die in Fachkreisen bestbekanntesten Benzin-, Rohöl-, Gas-, Petroleum-Motore und Lokomobile so auch Sauggasmotore.

Überraschende Neuheit

## Universal-Sauggasgenerator

Betriebskosten

per Stunde und Pferdekraft bloss ca. 1 Heller.

Generalvertreter

193 (6-26)

## Ignácz Gellért & Comp.

Budapest, Teréz-körút 41. — Telefon 12-61.

Weitgehende Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen.

Gegen viele Hautleiden, wie jugende Dermatozen, Schuppen-

# Flechte

36 (1) 5

(Psoriasis), Eczorrhoea des Kopfes und Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrige und entzündliche Acne (Gesichtspickel), Furunkulose, Ichthyosis, Krätze der Kinder, Chron. Ekzeme (jud. Knötchen) usw. verordnet Dr. med. S. Spezialrat für Hautleiden, mit bestem Erfolg **Zuder's Patent-Medizinal-Seife**, à Stk. K 1.— (150/ig) und K 2.50 (350/ig, stärkste Form), im Verein mit **Zuder's Creme** K 1.25 und K 2.50. In **Wittrig** edt bei **Karl W. Wüller, Apotheke „Zur Krone“**.

Für jedes sächsische Haus:

## Geschichte der Siebenbürger Sachsen mit Band 3 abgeschlossen.

Oktober 1910 erschienen:

III. Band

von 1816 bis 1868

von

Friedrich Teutsch.

Geb. K 7.60, Feinb. K 9.—, Pflbb. band 1/2 fr. K 10.—

I. Band

von den ältesten Zeiten

bis 1699

von

G. D. Teutsch.

Geb. K 6.40, Feinb. K 7.60, Pflbb. 1/2 fr. K 8.80.

5. Aufl. 1899 erschienen.

II. Band

von 1700 bis 1815

von

Fr. Teutsch.

Geb. K 7.60, Feinb. K 8.80, Pflbb. 1/2 fr. K 10.—

Oktober 1907 erschienen.

Als Ergänzung zur Sachsengeschichte

## Georg Daniel Teutsch

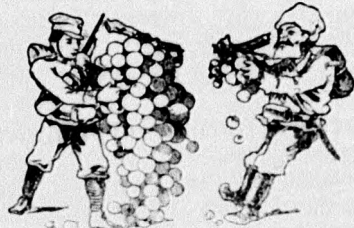
Geschichte seines Lebens

von

Friedrich Teutsch.

Geb. K 10.—, in Orig. Feinb. K 12.—

Zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Schell, Wittrig.



# Veredelte Reben

amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

## Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: **Fr. CASPARI.**

Mediasch, Nr. 66 (Siebenbürgen).

Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!

Die Preisliste enthält Anerkennungs schreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

Merken Sie sich genau, dass das

# PATHEPHON

die beste und vollkommenste Sprechmaschine ist, die es gibt.

Spielt ohne Nadel u. zerkratzt u. verdirbt die Platten nicht.

Bestehen Sie ausdrücklich beim Händler darauf, dass er Ihnen ein Pathephon ohne Nadel vorspielt.

Alleiniges Fabrikat der Weltfirma

## PATHE FRÈRES, PARIS

Bei allen besseren Händlern zu haben.

Cataloge gratis und franco.

Herrliche ungarische Neuaufnahmen.

## PATHE FRÈRES

WIEN, I., KOLOWRAT-RING 9.

Paris, London, Wien, Berlin, Moskau, St. Petersburg, Odessa, Brüssel, Amsterdam, Barcelona, Mailand, Lissabon, Bombay, Calcutta, Singapore, Shanghai, Tokio etc.